

Panikmache hilft uns nicht

Ist Ihnen aufgefallen, dass wir nur Ratschläge und Anweisungen von Leuten erhalten, die sich während der Pandemie auf einer sehr sicheren Seite befinden? Ja, auch Politiker und Virologen können sich infizieren. Schon passiert. Das meine ich aber nicht, sondern dass die Experten keine Existenzängste haben müssen wie Millionen von Menschen in Handel, Gewerbe, Sport, Kunst und Kultur. Denen geht das Gesäß auf Grundeis, während die anderen ihr festes Gehalt beziehen. Den wirtschaftlich von Corona Betroffenen wird immer nur mitgeteilt, was für sie gut ist, eingebunden in die Entscheidungen werden sie selten. Es wird sich zeigen, ob die finanziellen Hilfen, die eher schleppend laufen, die Unternehmen und Soloselbständigen retten können. Die Abrechnung steht uns in diesem Jahr noch bevor.

Neben der Existenzbedrohung von sehr vielen Menschen ist natürlich die Überlastung des Gesundheitssystems das größte Problem. Ein System, das jahrelang heruntergespart wurde. Von der Bezahlung der Pflegekräfte wollen wir gar nicht erst reden. Wer glauben sollte, dass nach der Pandemie das Gesundheitssystem so ausgestattet wird, wie es erforderlich wäre und dass das Pflegepersonal so bezahlt wird, wie es anständig wäre, glaubt an den Osterhasen, den es, so wie im letzten Jahr den Weihnachtsmann, diesmal auch nicht geben wird.

Wir werden mit Zahlen konfrontiert, die wir nicht überprüfen können und deren Verlässlichkeit kaum nachgewiesen werden kann. Wir kennen die amtlichen Zahlen der Infizierten und der Genesenen. Wie viele es tatsächlich sind, weiß auch das Robert-Koch-Institut nicht. Über uns schwebt der Inzidenzwert, von dem vorher kaum jemand etwas gehört hatte. Was sagt er wirklich aus? Dann gibt es noch den R-Faktor, also wie viele andere Menschen ein Infizierter anstecken kann. Das sind alles Zahlen und Werte, die uns täglich um die Ohren gehauen werden.

Am 11. Januar hat der Tagesspiegel behauptet, dass nach ihm „vorliegenden Erkenntnissen“ die 7-Tage-Inzidenz „in Berlin über 200 liegt“, relativiert das allerdings mit den Worten, „während die Zahlen des RKI dies nicht bestätigten.“ Das ist Panikmache und will uns weismachen, dass eine Tageszeitung bessere Erkenntnisse hat als das RKI. Woran sollen wir uns halten? Der Senat teilt uns heute mit, dass die 7-Tage-Inzidenz am 15. Januar bei 178,1 liegt, während auf der Seite des RKI die Zahl 166 steht. Es kann doch nicht mehrere Wahrheiten geben. Übrigens steht nach Senatsangabe die Ampel beim R-Wert mit 0,86 wieder auf Grün. Rot hingegen die 7TI und die Belegung der Intensivbetten (32,5%). Auch dieser Wert wirft Fragen auf.

Rein rechnerisch heißt das doch, dass 67,5 Prozent der Intensivbetten leer stehen, oder? Es fehlt aber das Personal, um diese im Bedarfsfall versorgen zu können. Es geht also um den P-Wert. Wir kämpfen nicht nur gegen die Pandemie, sondern gegen jahrelange Versäumnisse in der Gesundheitspolitik.

Das alles ist schlimm genug und zehrt an unseren Nerven. Muss es obendrauf dann immer noch diese Panikmache geben? Ich will die Kompetenz des RKI-Chefs Wieler, Fachtierarzt für Mikrobiologie, keineswegs in Zweifel ziehen. Wer sich seine Pressekonferenzen anhört, verschanzt sich anschließend im Keller. Wenn der Name Lauterbach genannt wird, schalte ich sofort auf stumm. Seine Panikmache ist unerträglich und bringt uns kein Stück weiter.

Der bisherige Lockdown hat nicht viel gebracht, weil immer noch die Konzepte unzureichend sind. Wir wissen doch, dass es Gruppen gibt, die besonders gefährdet sind. Zuerst Menschen mit Vorerkrankungen, unabhängig vom Lebensalter. Warum werden diese nicht zuerst geimpft? Dann die älteren Menschen, deren Abwehrkräfte nicht mehr so stabil sind. Vor allem aber sind die Menschen in Pflegeheimen betroffen, wo in einigen das Virus regelrecht wütete. Es gibt auch Pflegeheime, in denen das Virus nicht am Pförtner vorbeikam. Was machen die besser?

Die Zahlen der Todesfälle sprechen eine deutliche Sprache. 70 Prozent sind 80 Jahre und älter, 3,6 Prozent bis 59 Jahre alt, also jene Altersgruppe, die im Wesentlichen berufstätig ist. Es ist doch erkennbar, wer vor allem geschützt werden muss. Was soll es bringen, wenn sich ein Haushalt nur noch mit einem weiteren anderen treffen darf? Und was ist das für eine Idee, jetzt festlegen zu wollen, sich nur noch ausschließlich mit einem festen Freund treffen zu dürfen? Es tut mir sehr leid, aber da komme ich nicht mehr mit. Nicht um die Krise kleinzureden, aber nur mal so erwähnt: 82 Prozent gelten als genesen und 97,3 Prozent sind von Corona nicht betroffen.

Frau Merkel und Frau Dreyer drehen am Rad und Herr Söder malt die Zukunft dunkel. Schon am 19., eine Woche früher, treffen sich die Bundeskanzlerin und die MPs der Länder zur nächsten Krisensitzung. Sie sollten weniger über neue Maßnahmen nachdenken, deren Sinn kaum noch zu verstehen ist, sondern sich darum kümmern, dass endlich die Impfzentren gemäß ihren Kapazitäten genutzt werden können. Die Bundesregierung hat den Impfstart verkackt. Auch bei den Schnelltests liegt vieles im Argen. Impfen und Testen muss Priorität haben, nicht, welchen Freund ich aus der Lostrommel ziehen darf, um mich mit ihm zu treffen. Besonders erfreulich wäre es, wenn die Panikmacher endlich mal die Fresse hielten.

Ed Koch